

Inhaltsverzeichnis

1. STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNGEN.....	3
1.1. INFORMATIONEN ZU TRÄGER UND EINRICHTUNGEN.....	4
1.2. SITUATION DER KINDER UND FAMILIEN IN DER EINRICHTUNGEN UND IM EINZUGSGEBIET	5
1.3. UNSERE RECHTLICHEN AUFTRÄGE:.....	5
1.3.1. BILDUNG	5
1.3.2. ERZIEHUNG.....	5
1.3.3. BETREUUNG.....	6
1.3.4. KINDERSCHUTZ.....	6
1.4. UNSERE CURRICULAREN BEZUGS- UND ORIENTIERUNGSRAHMEN	6
2. ORIENTIERUNG UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS.....	6
2.2.3. INKLUSION: VIELFALT ALS CHANCE	10
2.3. UNSERE PÄDAGOGISCHE HALTUNG, ROLLE UND AUSRICHTUNG	11
3. ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF - KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG	12
3.1. DER ÜBERGANG IN UNSERER EINRICHTUNGEN - EINGEWÖHNUNG UND BEZIEHUNGSaufbau.....	13
3.2. INTERNE ÜBERGÄNGE IN UNSEREN HÄUSERN FÜR KINDER	14
3.3. DER ÜBERGANG IN DIE SCHULE - VORBEREITUNG UND ABSCHIED.....	14
4. PÄDAGOGIK DER VIELFALT - ORGANISATION UND MODERATION VON BILDUNGSPROZESSEN	15
4.1. DIFFERENZIERTER LERNUMGEBUNG	15
4.1.1. ARBEITS- UND GRUPPENORGANISATION	15
4.1.2. RAUMKONZEPT UND MATERIALVIELFALT.....	15
4.1.3. KLARE UND FLEXIBLE TAGES- UND WOCHENSTRUKTUR.....	16
4.2. INTERAKTIONSQUALITÄT MIT KINDERN	17
4.2.1. KINDERRECHTE PARTIZIPATION - SELBST- UND MITBESTIMMUNG DER KINDER	17
4.2.2. KO-KONSTRUKTION - VON- UND MITEINANDERLERNEN IM DIALOG.....	18
4.3. BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION FÜR JEDES KIND - TRANSPARENTE BILDUNGSPRAXIS	18
5. KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE	19
5.1. ANGEBOTSVIELFALT - VERNETZTES LERNEN IN ALLTAGSSITUATIONEN UND PROJEKTEN IM FOKUS	19



5.2. VERNETZTE UMSETZUNG DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE	20
5.2.1. WERTERIENTIERUNG UND RELIGIOSITÄT	20
5.2.2. EMOTIONALITÄT, SOZIALE BEZIEHUNGEN UND KONFLIKTE.....	20
5.2.3. SPRACHE UND LITERACY	21
5.2.4. DIGITALE MEDIEN MATHEMATIK, INFORMATIK NATURWISSENSCHAFTEN UND TECHNIK (MINT)	21
5.2.5. UMWELT - BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNGEN (BNE)	21
5.2.6. MUSIK, ÄSTHETIK, KUNST UND KULTUR.....	22
5.2.7. GESUNDHEIT, BEWEGUNG, ERNÄHRUNG, ENTSPANNUNG UND SEXUALITÄT	22
5.2.8. LEBENSPRAXIS	23
<u>6. KOOPERATION UND VERNETZUNG - ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND BILDUNGSPARTNER UNSERER EINRICHTUNGEN</u>	24
6.1. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN	24
6.1.1. ELTERN ALS MITGESTALTER	25
6.1.2. DIFFERENZIIERTES ANGEBOT FÜR ELTERN UND FAMILIEN.....	25
6.2. PARTNERSCHAFTEN MIT AUßERFAMILIÄREN BILDUNGSORTEN	26
6.2.1. MULTIPROFESSIONELLES ZUSAMMENWIRKEN MIT PSYCHOSOZIALEN FACHDIENSTEN	26
6.2.2. KOOPERATIONEN MIT KINDERTAGESPFLEGE, ANDEREN KITAS UND SCHULEN	26
6.2.3. ÖFFNUNG NACH AUßEN - UNSERE WEITEREN NETZWERKPARTNER IM GEMEINWESEN.....	26
6.3. SCHUTZ DES KINDESWOHLS	27
6.3.1. KONZEPTE.....	27
6.3.1.1. KINDERSCHUTZKONZEPT.....	27
6.3.1.2. SICHERHEITSKONZEPT	27
<u>7. UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS LERNENDE ORGANISATION.....</u>	27
7.1. UNSERE MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSENTWICKLUNG	28
7.2. WEITERENTWICKLUNG UNSERER EINRICHTUNG - GEPLANTE VERÄNDERUNGEN	28

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen

Die Trägerschaft "Katholische Kindertageseinrichtungen Ingolstadt gemeinnützige GmbH" (Kath. Kita gGmbH) ist ein Zusammenschluss von über 30 katholischen Kindertageseinrichtungen in der Diözese Eichstätt.

Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen richtet und orientiert sich an den gesetzlichen Bestimmungen:

UN - Kinderrechtskonvention

UN - Behindertenrechtskonvention

Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)

Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Ausführungsverordnungen zum BayKiBiG (AVBayKiBiG)

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)

Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL)

Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren (U3-Handreichung zum BayBEP)

Die Grundlage der Arbeit in katholischen Kindertageseinrichtung bildet das Evangelium mit seiner froh machenden Botschaft. An ihrem Menschenbild - das jeden Menschen in seinem "Sein" anerkennt und ein Leben in Fülle für jeden Menschen will - nehmen alle für die Kindertageseinrichtung Verantwortlichen, in Fragen nach dem Wohl des Kindes, der Eltern und des Personals, Maß.

Katholische Kindertageseinrichtungen verbinden Leben und Glauben und bieten vielfältige Erfahrungsräume christlicher Werte und Traditionen an. Zu den kulturellen Traditionen, die das Bild unserer Gesellschaft prägen, gehören religiöse Überlieferungen. Kinder brauchen tragfähige Bindungen und haben ein Recht auf Religion. In einer Welt, die von permanentem Wandel und Unsicherheiten geprägt ist, nehmen die katholischen Kindertageseinrichtungen Entwicklungen in der Gesellschaft bewusst wahr und begleiten Kinder auf ihrem religiösen Weg.

Der gemeinsame Auftrag wird von den LeiterInnen und MitarbeiterInnen in den Kindertageseinrichtungen im Rahmen des gemeinsamen, Einrichtungsübergreifenden Qualitätsmanagementsystems sowie auf Basis der Konzeptionen verantwortungsbewusst umgesetzt. Der Träger schätzt die Eigenständigkeit und das Engagement seiner MitarbeiterInnen und setzt auf die Elemente der Qualitätssicherung und -entwicklung.



1.1. Informationen zu Träger und Einrichtungen

Träger der Einrichtung

Katholische Kindertageseinrichtungen Ingolstadt gemeinnützige GmbH

Bergbräustraße 1

85049 Ingolstadt

- Integrationskindergarten St. Christoph
Vorwaltnerstr. 9
85049 Ingolstadt
- Kinderbildungseinrichtung ab 2,5 bis zum Schuleintritt
- Unsere Einrichtung liegt im Westen von Ingolstadt, im Stadtteil Friedrichshofen-Hollerstaub´n
- In unserem Integrationskindergarten werden Kinder mit Behinderung und Kinder ohne Behinderung von 2;5 Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Die Gruppen setzen sich in der Regel wie folgt zusammen:
Regenbogengruppe
13 Kinder ohne Behinderung 4 Kinder mit Behinderung
Blaulandgruppe
13 Kinder ohne Behinderung 4 Kinder mit Behinderung
- Unsere Einrichtung hat von 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet;
Freitag bis 14.00 Uhr
- Maximal 25 Schließtage
- Leitung der Einrichtung: Frau Nicole Lindner
- Die MitarbeiterInnen in der Einrichtung bilden ein fachlich kompetentes und motiviertes Team, das von einer christlichen Grundhaltung geprägt ist.
- Unterstützt wird unsere integrative Arbeit von einer Heilpädagogin
- Die Mitarbeiterinnen in der Einrichtung bilden ein fachlich kompetentes und motiviertes Team. In unserem Team arbeiten Erzieherinnen,, eine Heilerziehungspflegerin und Kinderpflegerinnen. Die pädagogischen Fachkräfte haben in der Regel eine Zusatzausbildung in Montessoripädagogik
- Für den hauswirtschaftlichen Bereich beschäftigen wir zwei Hauswirtschafterinnen in Teilzeit. Die Raumpflege wird von einem externen Unternehmen übernommen
- In zwei hellen, behindertengerecht gebaut und eingerichteten Gruppenräumen können die Kinder selbständig aktiv werden. Außerdem steht ein gut ausgestatteter Turnraum, eine Küche für das tägliche Mittagessen sowie ein Schlafraum zur Verfügung, der auch für die Freispielzeit genutzt wird. Unser Therapieraum ermöglicht gezielte Einzelarbeit oder die Arbeit in Kleingruppen. Desweitern verfügen wir über einen Werkraum und einen großen Garten mit jeglichen Spielgeräten.
- Ihr Kind kann täglich frisch gekochtes, warmes Mittagessen mit Suppe, Hauptgericht und Nachspeise vom Klinikum Ingolstadt erhalten. Den Kindern steht

Stand 05/2023



zusätzlich vor- und nachmittags Obst, Gemüse und Milch aus dem Schulprogramm zur Verfügung.

1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtungen und im Einzugsgebiet

Allen Kindern steht die Kindertageseinrichtung, unabhängig von Ihrer Religion bzw. Konfession, ihrer Kultur und ihren Lebensverhältnissen offen. Die Kindertageseinrichtung orientiert sich an der realen Lebenswelt der Kinder, fördert Chancengleichheit und sorgt für Gerechtigkeit.

Das Betreuungsangebot orientiert sich am Bedarf der Familien. Eltern werden durch regelmäßige Befragungen und Kinder in Form von Gesprächen und aufgrund von Beobachtungen durch die PädagogInnen in den Weiterentwicklungsprozess mit einbezogen.

- Durch: Werbung, Gespräche mit den Kindern, Zufriedenheitsbefragung, Tag der offenen Tür (Kita-Finder), Anmeldung, Anmeldegespräche, Schnuppernachmittag und persönliche Gespräche verschaffen wir uns das Wissen über den Lebenshintergrund der Kinder und ihrer Familien.
- Die Kinder, die unseren Kindergarten besuchen, leben mit ihren Familien überwiegend in der Pfarrei St. Christoph oder von Eltern die im Klinikum beschäftigt sind. Zumeist handelt es sich um junge Familien aus den umliegenden Neubaugebieten „familienfreundliches wohnen.“ In vielen Familien sind beide Eltern berufs tätig.

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge:

1.3.1. Bildung

UN-KRK Artikel 28 - Recht des Kindes auf Bildung

SGB VIII § 22 - ...Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen

BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur Bildung (...) in Kindertageseinrichtungen

AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers
BayBL 1 - Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung...

BayBEP 3.2 - Der Plan als Orientierungsrahmen - Handlungsanleitung zur AvBayKiBiG

1.3.2. Erziehung

SGB VIII § 22 - ...Erziehung (...) in der Familie unterstützen und ergänzen

BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur (...), Erziehung (...) in Kindertageseinrichtungen

Stand 05/2023



AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

1.3.3. **Betreuung**

SGB VIII § 22 - Der Förderungsauftrag umfasst (...) und Betreuung des Kindes...

BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur (...) und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

1.3.4. **Kinderschutz**

SBG VIII & 8a - Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

BayKiBiG Art. 9b - Kinderschutz

1.4. **Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen**

- Wir sind kindgerechte Orte, an denen sich Kinder wohl fühlen.
- Wir garantieren eine zuverlässige, vertrauensvolle und in vielfältigen Lebenslagen unterstützende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zum Wohl der Kinder.
- Wir bieten ein persönlichkeits- und gemeinschaftsförderndes, an christlichen Werten orientiertes Erziehungs- und ganzheitlich gestattetes Bildungsangebot für jedes Kind an.
- Kirche, in ihren Grundvollzügen der Verkündigung, Liturgie, Diakonie und Gemeinschaft verwirklicht sich auch in Kindertageseinrichtungen. Sie sind Lebensort und Lernweg für den Glauben.

Katholische Kindertageseinrichtungen sind Bildungseinrichtungen.

Die MitarbeiterInnen identifizieren sich mit der Kita und stellen sich mit Professionalität ihren Aufgaben. Wir bilden uns regelmäßig fort und sind offen für neue Fragen und Veränderungen. Wir arbeiten kooperativ im Team zusammen und bringen unsere individuellen Fähigkeiten mit ein. Ein kollegiales Klima schafft die Voraussetzung für eine kontinuierliche Weiterentwicklung im Interesse der Kinder.

Die Leitungen sind sich ihrer anspruchsvollen Aufgabe bewusst, arbeiten zukunftsorientiert und übernehmen fachlich und persönlich kompetent die Führung und das Management ihrer Kita.

2. **Orientierung und Prinzipien unseres Handelns**

Wir gehen von einem aktiven, selbstbewussten Kind aus, das sich selbsttätig und mit Unterstützung durch die Erwachsenen Wissen über sich selbst und die Welt aneignet. Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit angenommen und wird in seinem Grundvertrauen zu sich selbst, zu anderen Menschen und zu Gott unterstützt und gefördert. Wir unterstützen die Weitergabe des Glaubens an die kommende Generation.

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist getragen von Wertschätzung und Anerkennung ihres jeweiligen Erziehungsauftrages

Stand 05/2023



und dem Willen, ein gutes Verhältnis zwischen der Kita und der Familie zum Wohle der Kinder zu entwickeln.

Ausgehend von unserer christlichen Grundhaltung - die Schöpfung bewahren und schützen will - sehen wir uns in der Verantwortung, den Kindern die Bedeutung des Umweltschutzes kindgerecht zu vermitteln.

2.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Ausgangspunkt für das pädagogische Handeln ist immer das Bild vom Kind, das von folgenden Annahmen ausgeht:

Kinder nehmen ihre Umgebung bereits von Geburt an aktiv wahr

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Beginn an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung - sie sind Akteure ihrer Entwicklung

Jedes Kind hat ein Spektrum an einzigartigen Besonderheiten. Es entwickelt sich individuell und unterscheidet sich von anderen Kindern

Kinder haben verbriefte Rechte auf bestmögliche Bildung von Anfang an, auf die Entwicklung ihrer individuellen Fähigkeiten, sowie auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei allen sie betreffenden Entscheidungen (Partizipation).

Unser Menschenbild orientiert sich an der entwicklungsbedingten Situation jedes einzelnen Kindes und bildet die Basis für unsere pädagogische Arbeit. Die Familien so anzunehmen wie sie sind, sie zu ermutigen, zu stärken und anders sein zu ermöglichen, prägt unsere Arbeit. Verändert sich das Leben bzw. die Bedingungen innerhalb, ändern sich auch die pädagogischen Bedürfnisse und Notwendigkeiten und somit auch die pädagogischen Möglichkeiten. Jede Familie begegnen wir mit Offenheit und Verständnis für ihre gegenwärtige Situation. Deshalb gehen wir situationsorientiert auf die Bedürfnisse der Familien in unserer pädagogischen Arbeit ein.

Jedes Kind ist einmalig und unsere pädagogische Arbeit ist getragen von der Achtung und der Akzeptanz jeden einzelnen Kindes, unabhängig von individuellen Eigenschaften, Fähigkeiten und Schwächen.

Maria Montessori sagt: „Das Kind hat einen inneren Bauplan und ist Akteur seiner eigenen Entwicklung.“ Der Erwachsene schafft eine vorbereitete Umgebung, in der das Kind selbständig seine Welt erforscht und begreift. Der Erzieher steht dabei nicht über dem Kind, sondern hinter ihm, beobachtet, gibt Hilfestellung, wenn das Kind bittet (helf mir, es selbst zu tun) und lässt dem Kind Zeit, die es braucht um sich zu entwickeln.

2.2. Unser Verständnis von Bildung

Das Leitziel unserer Bildungsarbeit entspricht den gesetzlichen Erwartungen, Kinder - im Sinne der Verfassung - in ihrer Entwicklung zu beziehungsfähigen, werteorientierten, hilfsbereiten und schöpferischen Menschen, die ihr Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden können, zu unterstützen und zu begleiten.

Stand 05/2023



Lernen geschieht auf vielfältige Weise. Wir setzen unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag um, indem wir die Bildungsprozesse der Kinder herausfordern und unterstützen. Das tun wir, indem wir die Themen der Kinder aufgreifen, mit ihnen vertiefen und bildungsrelevante Angebote machen. Dabei gehen wir sowohl von der Lebenssituation und den Interessen der Kinder, als auch von unseren Beobachtungen aus.

Durch die Zurverfügungstellung vielfältiger pädagogischer Angebote, die die Kinder frei wählen können, erleben Kinder Selbstbestimmung. In einem bestimmten strukturierten Rahmen üben sie erste demokratischer Verfahren ein. Sachwissen und spezifische Fähigkeiten können die Kinder entsprechend ihrem Interesse in didaktischen Angeboten erlernen. Regelmäßige Besichtigungen, Exkursionen und Ausflüge dienen der Erweiterung des Erfahrungsraumes.

- ✓ Die Freiarbeit ist das Kernstück der Montessoripädagogik. Das Kind wählt:
 - was und womit es sich beschäftigen möchte,
 - mit wem es arbeiten möchte (allein, zu zweit, in der Gruppe)
 - wie lange es sich mit der gewählten Tätigkeit beschäftigen möchte
 - wo es arbeiten möchte (am Tisch, auf dem Boden).

Das Spiel variiert ja nach Alter, Entwicklungsstand, Interessen und Bedürfnissen des Kindes.

2.2.1. Bildung als sozialer Prozess

Von- und miteinander lernen vollzieht sich im gemeinsamen Erforschen von Dingen, Ereignissen, sozialen Beziehungen, Phänomenen, Abläufen und Weltvorgängen. Das pädagogische Personal nimmt je nach Situation und Aktivität der Kinder eine beobachtende, unterstützende oder auch impulsgebende Rolle ein.

Unsere PädagogInnen beeinflussen durch ihr Interaktionsverhalten die Entwicklung eines jeden Kindes. Sie gestalten Interaktionsprozesse bewusst, offen und dialogisch. Sie unterstützen die Lernmotivation der Kinder durch die Schaffung einer förderlichen Erziehungs- und Bildungsumgebung. Die Mitsprache und Mitgestaltung der Kinder stellen wir auch im Rahmen einer anregungsreichen Projektarbeit sicher.

- Durch die Zusammenarbeit von Kindern und pädagogischen Personal erweitern wir das Verständnis und Ausdrucksniveau in allen Entwicklungsbereichen. Kinder lernen von- und miteinander, versuchen die Sichtweise der anderen zu verstehen, tauschen Ideen aus und setzen diese um. Durch tägliche Beobachtung und den Dialog mit den Kindern, sammeln wir die unterschiedlichsten Interessen und Wünsche. Das pädagogische Personal stellt den Kindern eine anregende Lernumgebung zur Verfügung. Je nach

Stand 05/2023



Situation und Motivation nimmt das Personal eine unterstützende, begleitende oder impulsgebende Rolle ein.

2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen

Kinder in ihren Kompetenzen zu stärken steht in allen Bildungsorten und allen Bildungsprozessen über den gesamten Bildungsverlauf im Mittelpunkt. Die Stärkung der Basiskompetenzen - als "Basis" für den weiteren Lern- und Entwicklungsweg - steht immer im Fokus allen Handelns.

Die sozialen Kompetenzen sind uns sehr wichtig:

Entwicklung der Persönlichkeit:

Selbstwertgefühl

Wir unterstützen das Selbstwertgefühl der Kinder, damit sich jedes Kind als einmalig und unverwechselbar erleben kann. Kinder, die sich bedingungslos angenommen fühlen, entwickeln Vertrauen zu sich und ihrer Umwelt. In der Auseinandersetzung mit anderen Kindern im Spiel und in der Arbeit mit verschiedenen Materialien, erfährt das Kind seine Stärken und Schwächen.

Selbstständigkeit

Durch Selbständig-sein-wollen wird das Kind zur Selbstständigkeit und zur Entwicklung seiner eigenen Persönlichkeit geführt. Wir unterstützen es, Initiative zu ergreifen, damit ein stabiles Zutrauen in sein eigenes Handeln wächst. Das Kind ist selbst aktiv, ja nach seinen Möglichkeiten.

Bei uns:

- wird jedes Kind angenommen wie es ist (je nach seinen Fähigkeiten kann das Kind mitbestimmen, mitentscheiden, mitarbeiten)
- lernt das Kind zunehmend Verantwortung zu übernehmen für sich und für andere
- das Kind kann je nach seinen Fähigkeiten mitbestimmen, mitentscheiden, mitarbeiten

Wertebewusstsein und christlicher Glaube

Glaube wächst, wo Grundvertrauen wächst. Wir fördern in den Kindern Grundvertrauen zu sich selbst, zu anderen Menschen, zu Gott. Kinder, in denen Vertrauen wächst, werden fähig, mitten in ihrem Leben Gott zu spüren, Kinder, die vertrauen, trauen sich Leben zu hinterfragen und nach Antworten zu suchen.

Auf die Grundlage bauen wir kindgemäße Formen christlicher Erziehung auf.

Stand 05/2023



Entwicklung von sozialem Verhalten

Durch das Zusammenleben von Kindern mit Behinderung und Kinder ohne Behinderung werden besonders soziale Verhaltensweisen erlernt und verinnerlicht. Wir fördern die soziale Kompetenz der Kinder, damit jedes Kind, unabhängig von seiner Begabung, seiner Behinderung und Herkunft seinen Platz in der Gesellschaft findet. Soziales Lernen beinhaltet sowohl die Entwicklung der Ich-Kompetenz, als auch die Fähigkeiten, mit anderen Menschen umzugehen.

2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance

Die Verschiedenheit von Menschen ist Normalität. Wir sind offen für alle Kinder - unabhängig von ihren unterschiedlichen Voraussetzungen, wie z. B. Religion, Geschlecht, Herkunft, Lern- und Entwicklungstempo. Wir sorgen dafür, dass unsere Kindertageseinrichtungen Orte sozialer und interkultureller Begegnungen sind und ermöglichen den Kindern so, sich in der Auseinandersetzung mit anderen zu entwickeln und zu bilden. Sie üben einen vorurteilsfreien und toleranten Umgang miteinander ein. Die Entwicklung von geeigneten Verfahren zur Beschwerde von Kindern ist ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und Teil des aktiven Kinderschutzes.

Durch das tägliche Zusammenleben von Kindern mit Behinderung und Kindern ohne Behinderung werden quasi automatisch bestimmte soziale Verhaltensweisen gelernt und schließlich als selbstverständliches Tun und Lassen verinnerlicht. Es geht uns also um soziale Kompetenz, damit jedes Kind, unabhängig von seinen Begabungen, Interessen, seiner Herkunft und seiner Behinderung einen anerkannten Platz in den Gemeinschaften findet, in denen es mit anderen Kindern und Erwachsenen lebt.

Durch das tägliche Mit- und Füreinander und die immer wieder neuen Situationen, die jedes Kind in der „Welt des Kindergartens“ zu bewältigen hat, entwickeln sich soziale Verhaltensweisen, die für jede Gemeinschaft überaus wichtig sind, weil sie das Zusammenleben leichter bzw. erträglicher machen. Einfühlungsvermögen bzw. emotionale Intelligenz und Hilfsbereitschaft, Akzeptanz anderer Meinung und Überzeugungen und Rücksichtnahme, Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und sich selbst und anderen etwas zuzutrauen. Kompromissbereitschaft und Streitigkeiten gewaltfrei und selbstständig zu lösen, diese Sozialverhalten haben in unserer Erziehung eine außerordentliche Bedeutung.

Unsere therapeutische Arbeit:

Die Zusammenarbeit von Erziehern und Therapeuten ist maßgebend für die Qualität und das Gelingen integrativer Erziehung und Bildung. Gemeinsam entwickeln Erzieher, Therapeuten und Eltern ein

Stand 05/2023



Handlungskonzept (Förderplan), das die gesamte Persönlichkeit des Kindes erfasst. Die erforderlichen Fördermaßnahmen orientieren sich dabei an seinen Stärken und Fähigkeiten. Die setzt voraus, dass Therapie keine Sondersituation darstellt, sondern in den Tagesablauf eingebunden wird.

Therapie dient nicht dazu, individuelle Defizite in ihren unterschiedlichen Formen zu heilen, sondern ihre Aufgabe besteht vielmehr darin, durch gezielte Hilfestellungen neue Handlungskompetenzen zu erwerben.

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Das Wohl des Kindes steht für uns im Vordergrund. Jedes Kind hat das Recht auf gewaltfreie Erziehung. Alle MitarbeiterInnen der Einrichtung gewährleisten aktiv den Schutz der uns anvertrauten Kinder und bieten den Kindern gute und verlässliche Beziehungen. Wir begegnen den Kindern respektvoll, überzeugt davon, durch den Dialog und die Interaktion mit unserem kompetenten Gegenüber seine weitere persönliche Entwicklung offen und interessiert zu begleiten und zu fördern.

Wir orientieren unser Angebot an der Entwicklung der Kinder, ihrem Experimentier- und Forschungsinteresse, und begegnen diesem mit einer Vielfalt an Möglichkeiten.

Reflexion ist ein fester Bestandteil der Arbeit. Ziel ist es, die Qualität der Einrichtung zu sichern, ständig weiter zu entwickeln und auf veränderte Anforderungen angemessen zu reagieren.

Die Kinder fühlen sich in der Kindertageseinrichtung wohl, angenommen und akzeptiert.

Die Kinder kommen gerne zu uns, handeln selbstbestimmt und nehmen sich selbstwirksam wahr. Sie entwickeln Selbstständigkeit sowie eine eigenständige Persönlichkeit. Dies unterstützen wir durch eine lebendige, freundliche Atmosphäre in der gesamten Einrichtung. Wir pflegen einen respektvollen und zugewandten Umgang und stellen Teilhabe bei allen, die Kinder betreffenden Belangen sicher.

Die Kinder entwickeln Vertrauen zu sich, zu anderen Menschen und zu Gott

Die Kinder werden in ihrer positiven Lebenseinstellung bestärkt und verknüpfen Leben und Glauben. Glaubwürdige Vorbilder und verlässliche Bindungen in der Kita geben den Kindern Halt und Orientierung. Sie lernen altersgemäß den christlichen Glauben kennen und erfahren sich als Teil der Pfarrgemeinde. Durch die Geschichten der Bibel, Gespräche, Gebete und das Feiern von Gottesdiensten werden die Kinder im Verlauf des Kirchenjahres mit dem christlichen Brauchtum vertraut gemacht. Wir vermitteln eine christliche Grundhaltung sowie die Achtung und Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Religionen.

Stand 05/2023



Die Kinder entwickeln soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenzen sind wesentliche Bausteine für eine gelingende Gemeinschaft. Die Kinder lernen die Vielfalt unserer Gesellschaft kennen und respektieren. Sie üben deshalb soziales Miteinander und Verantwortung für sich und andere ein. Wir unterstützen die Kinder ihrer Entwicklung entsprechend, ihre Konflikte in der Gruppe zunehmend selbst zu lösen, Kompromisse zu schließen und Einfühlungsvermögen zu zeigen. Die Kinder bauen in der Kindertageseinrichtung freundschaftliche Kontakte auf und sammeln Erfahrungen von Offenheit, Gerechtigkeit und Toleranz. Das Konzept der Inklusion wird für sie erfahrbar. Wir freuen uns über Kinder, die ihre eigene Meinung entwickeln und dafür einstehen.

Ein achtsamer Umgang mit der Schöpfung sensibilisiert Kinder für Ihre Umwelt und den Umweltschutz

Ziel der Auseinandersetzung mit dem Themenbereich Umwelt ist, dass Kinder lernen die Schöpfung Gottes zu wahren und für die Zukunft zu erhalten.

Die Kinder sind auf die Anforderungen der Schule vorbereitet

Wir verstehen Schulvorbereitung als einen fortlaufenden Prozess, der bereits mit dem Eintritt in die Kita beginnt und dann von uns unterstützt wird. Im letzten Jahr vor der Schule üben wir gezielt Fertigkeiten und Fähigkeiten ein, die die Kinder auf die Schule und das Leben vorbereiten. Den Übergang vom Elternhaus in die Krippe, von der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule gestalten wir bewusst. Die Kinder erweitern kontinuierlich ihr Wissen, ihre lebenspraktischen Fähigkeiten und ihre Lernfähigkeit. Sie lernen zu lernen als Grundlage für lebenslanges Lernen.

Wichtig ist in unserem Haus die Montessoripädagogik. Es ist eine Pädagogik, die sich unmittelbar am Kind orientiert und konsequent die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt. Es ist eine Pädagogik, die die Notwendigkeit des ganzheitlichen Lernens schon lange erkannt hat und in der Arbeit mit den Kindern umsetzt. Jedes Kind ist einmalig und unsere pädagogische Arbeit ist getragen von der Achtung und der Akzeptanz jeden einzelnen Kindes, unabhängig von individuellen Eigenschaften, Fähigkeiten und Schwächen.

- Der Erzieher hat Achtung vor der Individualität jedes Kindes
- Der Erzieher ist Beobachter, um die optimale und entwicklungsfördernde Umgebung bereitzustellen- „vorbereitete Umgebung“
- Der Erzieher gibt Hilfe zur Selbsthilfe, um das Kind bei seiner Entwicklung in den sensiblen Phasen zu unterstützen
- Der Erzieher lässt jedem Kind seine Zeit

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung

Stand 05/2023



Menschliches Leben besteht aus Veränderungen und Übergängen. Diese werden vor allem im Bildungssystem, mit seinen verschiedenen Einrichtungsformen und altersentsprechenden Angeboten, sichtbar. Diese Übergänge sind eine Herausforderung für Kinder. Das positive Erleben und erfolgreiche Bewältigen dieser Übergänge bildet eine tragfähige Basis für weitere, kommende Umbrüche und Veränderungen.

Dieser Prozess wird als pädagogische Aufgabe wahrgenommen, gestaltet und begleitet.

3.1. Der Übergang in unserer Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Durch das Aufnahmeverfahren sichern wir die transparente Verteilung der Plätze in unserer Kita. Vor dem Aufnahmeverfahren können Eltern mit Ihren Kindern die Einrichtung am Tag der offenen Tür besichtigen.

Nach der Platzzusage wird ein Betreuungsvertrag geschlossen. Im Rahmen des Aufnahmegesprächs erhält die Leiterin Informationen zur Lebenssituation des Kindes und seiner Familie. Die Eltern werden über den Ablauf der Eingewöhnungsphase informiert und erhalten die Einladung zum 1. Elternabend.

Für Kinder und Eltern werden Schnuppertage angeboten. So können Kinder erste Erfahrungen in ihrer zukünftigen Umgebung machen und Eltern erhalten einen ersten Eindruck von unserer Einrichtung.

In der Eingewöhnungsphase werden die Kinder von Anfang an aufmerksam begleitet. Sie ist ein wichtiger Baustein für die Entwicklung und das Wohlfühlen eines jeden Kindes und Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit mit Kindern und Eltern. Mit dem ersten Tag der individuellen Aufnahme beginnt die Eingewöhnungsphase. Das Kind und das Gruppenteam haben sich bereits kennengelernt. Nach 6-8 Wochen führt die Gruppenleiterin das Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern. Dieses Gespräch findet auf der Basis vorliegender schriftlicher Beobachtungen statt und beinhaltet, wie sich das Kind bisher eingelebt hat und ob es sich wohlfühlt.

Kontinuierliche Beobachtungen und Unterstützungen der Kinder sowie der regelmäßige Austausch mit den Eltern ermöglichen es, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu erkennen und sind die Grundlage für die Planung für das einzelne Kind und die pädagogische Arbeit insgesamt.

Der erste Kontakt zwischen Familien und Kindergarten ist oft entscheidend für die gesamte Kindergartenzeit. Eine harmonische Eingewöhnungsphase erleichtert dem Kind den Eintritt in den Kindergarten und hilft auch den Eltern, Vertrauen aufzubauen. Der Übergang wird von uns einfühlsam, harmonisch und individuell gestaltet, ja nach dem Rhythmus und den Bedürfnissen des Kindes. Jedes Kind bekommt die Zeit, die es für die Eingewöhnung braucht. Unterstützt wird dieser Neuanfang durch intensive Gespräche mit Ihnen als Eltern, damit

Stand 05/2023



auch Sie den Übergang Ihres Kindes von der Familie in unseren Kindergarten gut mitgehen und unterstützen können.

Das bieten wir als Hilfe an:

- Zeit für ein intensives Aufnahmegespräch
- „Schnuppern“ für die Kinder
- Informationsnachmittag vor dem Kindergarteneintritt
- Persönliche, schriftliche Einladung für den ersten Tag
- Viele „Tür- und Angelgespräche“ zu Beginn
- Stufenweise Aufnahme der Kinder und damit viel Zeit für jedes einzelne Kind
- Langsam gesteigerte Betreuungszeiten
- Elterngespräche nach der Eingewöhnungsphase

3.2. Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Im selben Gebäude befindet sich die Kinderkrippe St.Christoph mit der wir sehr gut zusammenarbeiten.

Viele der aufgenommenen Kinder waren schon in einer Krippe oder bei einer Tagesmutter, was den Übergang in den Kindergarten erleichtert.

3.3. Der Übergang in die Schule - Vorbereitung und Abschied

Durch spezielle Angebote werden die Kinder besonders im letzten Kindergartenjahr regelmäßig und gezielt auf die besonderen Anforderungen der Schule vorbereitet. Viele Maßnahmen unterstützen den gelingenden Übergang vom Kindergarten zur Schule.

Die Einrichtung arbeitet kooperativ mit der Schule zusammen und vernetzt sich mit dem sozialen Umfeld. Der systematischen Sprachförderung wird besonderer Wert beigemessen. Vorkurs Deutsch wird, auf Grundlage der gesetzlichen Vorgaben, umgesetzt.

Eine zentrale Aufgabe des Kindergartens ist es, Kinder auf die Zukunft vorzubereiten, ihnen individuelle und entwicklungsförderliche Räume und Angebote zu Verfügung zu stellen, in denen sie sicher und verlässlich einüben können, was sie nach der Kindergartenzeit erwartet.

Das sind natürlich insbesondere Anforderungen der Schule, die vor allem Grundfertigkeiten von den Kindern wünscht wie: Ausdauer, differenzierte sprachliche Ausdrucksfähigkeit, eine positive Arbeitshaltung, Konzentrationsfähigkeit, Freude und Motivation am Lernen. Im letzten Kindergartenjahr werden besondere Aktivitäten und Übungen angeboten, die die Schulfähigkeit der Kinder unterstützen:

- Vorschulgruppen
- Vorschulflug
- Gestalten der Schultüten
- Schnupperbesuch in der Grundschule

Stand 05/2023



- Besuch der Lehrkräfte im Kindergarten

4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Wir sehen unsere Hauptaufgaben in der Gestaltung von optimalen Beziehungen und Rahmenbedingungen, um Kinder in Ihrer Entwicklung zu unterstützen und Bildungsprozesse zu ermöglichen. Entsprechend unserem Bildungsverständnis sehen wir diese Prozesse nicht als festgelegte, didaktische Einheiten, sondern als ermöglichen von eigeninitiativen, individuellen aber auch kooperativen Lernformen. Das Interesse, die Kompetenzen und Ressourcen der Kinder sind unsere Orientierung.

4.1. Differenzierte Lernumgebung

Die Gestaltung von Tagesablauf, Gruppen, Räumen und Angeboten ist so ausdifferenziert, dass sie allen Kindern in ihrer Lebenswirklichkeit begegnen, ihnen gerecht werden und somit individuelle als auch kollektive Lernprozesse ermöglicht.

4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

Wir haben zwei Gruppen in unserer Einrichtung. Die Kinder haben ihre „feste“ Gruppe in der sie am Morgen ankommen. Nach dem Morgenkreis den wir zusammen gestalten, können die Kinder sich selbst entscheiden mit wem, wo und wie lange sie spielen möchten.

4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

Differenziert gestaltete Räume und auffordernde Materialien tragen dem kindlichen Bedürfnis nach Bildung, Lernen, Bewegung, Ruhe und Spiel Rechnung. Bewegungsräume drinnen und draußen bieten den Kindern täglich vielfältige und anregungsreiche Bewegungsmöglichkeiten.

In zwei hellen, behindertengerecht gebaut und eingerichteten Gruppenräumen mit jeweils einer abtrennbaren Spielecke können die Kinder selbstständig aktiv werden. Außerdem steht ein gut ausgestatteter Turnraum (mit Geräten für Psychomotorik und Therapiematerial) und ein Schlafräum zur Verfügung, der auch für das Freispiel und Bewegungsspiele genutzt wird. Unser Therapieraum ermöglicht gezielte Einzelarbeit oder die Arbeit in Kleingruppen. Der Werkraum, der unter anderem mit einem Ton-Brennofen und Werkzeugen ausgestattet ist, lädt unsere Kinder dazu ein, aktiv zu werden. Dies gilt auch für unseren großen Garten, Spielgeräten sowie Sitz- und auch „Rückzugsmöglichkeiten“, den wir möglichst täglich mit den Kindern aufsuchen.

Stand 05/2023



Das Material

Kinder brauchen für ihre Entwicklung neben der Freiheit, die ihnen gewährt werden muss, eine geeignete Umgebung, damit sich ihre Spontanität entfalten kann. In diese vorbereitete Umgebung gehören auch die von Montessori entwickelten Arbeitsmaterialien. Bei dem Material sind vier Übungs- bzw. Materialgruppen zu unterscheiden:

1. Übungen des praktischen Lebens

Das sind Übungen, mit denen das Kind im Alltag konfrontiert wird wie z. B. löffeln, Schleife binden usw.

2. Sinnesmaterial

Das Material spricht alle Sinne des Menschen an z. B. der Gehörsinn – Geräuschkassetten, Sehsinn – rosa Turm, braune Treppe, Einsatzzylinder

3. Didaktisches Material

Mathematikmaterial

Sprachmaterial

4. Kosmisches Material für Geographie und Biologie

Das Material ist nur je einmal vorhanden.

Daneben gibt es in unserem Kindergarten:

- Einen Bauplatz mit Konstruktionsmaterial, Bausteinen, Fahrzeuge etc.
- Eine Puppenwohnung mit Material Rollenspiele
- Kreativecken mit Malstiften, Papieren, Scheren usw.
- Einen Bilderbuchplatz mit Bilderbüchern, Sachbüchern
- Puzzles, Farbenspiele, Steckspiele
- Regelspiele und andere Gemeinschaftsspiele
- Lernspiele für Vorschulkinder
- Material für Psychomotorik
- Einen Großteil des Orffinstrumentariums

4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

In einer immer komplexer werdenden Welt bieten wir Kindern eine sichere Struktur, die sie darin unterstützt, den Überblick zu behalten, sich im Tagesablauf zu orientieren und alle Bedürfnisse zu berücksichtigen. Es gibt ausreichend Zeit zur freien Verfügung im Wechsel mit Zeiten in der Gruppe oder geführten Angeboten. Den Bedürfnissen nach Ruhe und Aktivität werden wir gerecht.

Eine sorgfältige Gestaltung der Kernprozesse dient der Sicherstellung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags.

Stand 05/2023



Der Tag beginnt in den jeweiligen Gruppen. Nach dem Morgenkreis kann das Kind wählen

- was und womit es sich beschäftigen möchten,
- mit wem es zusammenarbeiten möchte (alleine, zu zweit, in der Gruppe)
- wie lange es sich beschäftigen möchte
- wie schnell es arbeiten möchte
- wo es arbeiten möchte (am Tisch, auf dem Boden)

Nach der Freispielzeit gehen wir in den Garten.

Nach dem Mittagessen gehen die Kinder zum Ausruhen in den Schlafräum, während die älteren Kinder eine ruhige Zeit im Gruppenraum haben. Ab 14.00 Uhr Freispielzeit, Projekte, Aufenthalt im Garten.

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Kinder sind soziale Wesen die den Austausch mit der Umwelt zu ihrem Überleben brauchen. Maßgebliches Kriterium für gute Qualität in Kindertageseinrichtungen ist die Beziehungsqualität - und in diesem Zusammenhang die Qualität der Interaktion zwischen PädagogInnen und Kindern.

Ziel einer professionellen Interaktion ist es, mit jedem Kind in Kontakt zu kommen und empathisch und wertschätzend auf die verbalen aber auch nonverbalen Äußerungen der Kinder zu reagieren. Im Austausch mit seiner Umwelt kann das Kind sich, sein Wesen und sein Handeln reflektieren.

Durch Offenheit und Ehrlichkeit gegenüber den Kindern stellen wir eine gute Interaktionsqualität sicher, Ausgangspunkt dafür sind eine harmonische Umgebung, ohne Hektik und Stress.

4.2.1. Kinderrechte Partizipation - Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

In der UN-Kinderrechtskonvention ist das Recht der Kinder auf Partizipation festgeschrieben. Als Bürger eines demokratischen Landes sehen wir darin nicht nur eine Pflicht sondern das Grundprinzip unserer Pädagogik, die als Ziel den mündigen, sich seiner Selbst bewussten Menschen hat.

Unter Partizipation versteht sich die Beteiligung der Kinder, ihr Mitbestimmen, Mitwirken und Mitgestalten im Zusammenleben in der Kita. Kinder können sich nur entwickeln, wenn sie die Möglichkeit haben sich zu erfahren, sich zu erproben und sich als selbstwirksam zu erleben. Im Sinne der Ko-Konstruktion ist die Rolle der PädagogInnen hier das Ermöglichen, Begleiten und wenn notwendig Lenken dieser Prozesse.

Stand 05/2023



Eine Form der Partizipation ist das Recht auf Beschwerde, dass allen Kindern in unseren Einrichtungen durch die Haltung der PädagogInnen aber auch durch formale Strukturen gegeben ist.

Kinder haben bei uns das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden zudem haben sie die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten.

Für unseren Kindergarten ist es wichtig, offen und interessiert für Rückmeldungen aller Art zu sein. Wir nehmen uns Zeit mit den Kindern in Kontakt zu treten, ihnen genau zu zuhören und ihre Beschwerde ernst zu nehmen.

4.2.2. Ko-Konstruktion - Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Lernen ist kein einsamer Prozess des Kindes sondern passiert in der Interaktion. Er passiert im Miteinander, in der Kommunikation und in der Kooperation - sowohl der Kinder untereinander als auch der Kinder mit Erwachsenen. Wichtig ist hier das Verwischen der Grenzen von Lehrendem und Lernenden, hin zu einer Gemeinschaft die im gemeinsamen Erforschen aller Phänomene des menschlichen Lebens von- und miteinander Erkenntnisse gewinnt und lernt.

Wichtig ist - wie in allen anderen pädagogischen Bereichen auch - die Haltung der PädagogInnen, die diese Prozesse ermöglichen müssen. Dazu müssen sie die Gruppe und das einzelne Kind in seinem Interesse sehen, Prozesse erkennen, begleiten, unterstützen und ggf. auch initiieren. Voraussetzung ist eine anregende Lernumgebung, eine zieloffene Haltung und eine Atmosphäre des miteinander auf den Weg machen, die "Fehler" und "Rückschläge" als Chance interpretiert.

Das Lernen geschieht bei uns durch Zusammenarbeit... Dadurch lernen die Kinder, dass Ideen ausgetauscht, verwandelt und erweitert werden können. Somit lernen sie die Welt aus verschiedenen Perspektiven betrachten und wertzuschätzen.

4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis

Das Dokumentationssystem schafft einen Überblick über eine planvolle Organisation. Eine übersichtliche und transparente Akten- und Dokumentationsgestaltung sichert dem pädagogischen Personal einen aktuellen Informationsstand und bildet den Nachweis sowohl für die pädagogische Arbeit als auch für behördliche Kontrollen und Überprüfungen.

Zielgerichtete pädagogische Arbeit erfordert eine gewissenhafte Dokumentation, um so z.B. die Entwicklungsschritte der einzelnen Kinder verfolgen und unterstützen zu können.

Stand 05/2023



Mit Hilfe unterschiedlicher Evaluationsverfahren werden die erbrachten pädagogischen Leistungen und die Erreichung der Ziele regelmäßig überprüft und bewertet. So wird sichergestellt, dass alle Prozesse im Blick behalten und ständig verbessert, aber auch Fehler und Probleme schnell erkannt und bearbeitet werden. Maßnahmen können frühzeitig eingeleitet werden.

Ziel ist es, dass sich im Team immer wieder kritisch und konstruktiv mit dem pädagogischen Handeln auseinandergesetzt und gezielt reflektiert wird, die Kontrolle der versprochenen Qualität erreicht wird und die Effizienz und Effektivität der Arbeit überprüft und weiterentwickelt wird. Diese Reflektion kann durch schriftliche Dokumentationsverfahren verbessert werden.

Von Beginn der Krippen- oder Kindergartenzeit führen unsere Kinder ein persönliches Portfolio in dem ihre persönliche Entwicklung festgehalten wird.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Ausgewählte pädagogische Angebote erlauben den kontinuierlichen Aufbau von Fertigkeiten und Fähigkeiten, z.B. in der Spracherziehung, in Naturwissenschaft und Technik, in Bewegung und Musik, in der Umwelterziehung, Gesundheit und der Kreativität sowie in allen anderen Bereichen des BEP.

Dabei nimmt die ethisch-religiöse Bildung und Erziehung in unseren katholischen Kitas einen besonderen Stellenwert ein. Die Wahrung der Schöpfung, die Fragen nach Umwelt und Umweltschutz sind auch unsere Fragen im Alltag, die wir altersentsprechend beantworten. Regelmäßig stattfindende Kinderkonferenzen und Projekte fördern Selbstwertgefühl und Autonomie der Kinder und ermöglichen Partizipation und Mitverantwortung aller in der Kindertageseinrichtung.

Die enge Verknüpfung all dieser Bereiche - in dem Wahrnehmen dieser einen "Lebenswirklichkeit" - werden wir durch das ganzheitliche "Bearbeiten" einzelner Themen aber auch der Flexibilität in der Angebotsstruktur gerecht.

Um den Gemeinschaftssinn aller untereinander zu fördern, finden regelmäßig Veranstaltungen für Kinder und Eltern mit ihren Kindern statt. Sie bilden besondere Höhepunkte für die Kita und die Kinder und unterbrechen den Alltag. Gemeinsame Veranstaltungen fördern die Identifikation mit der Einrichtung und das Zugehörigkeitsgefühl.

Religiöse Feste im Kirchenjahr sind für uns als katholische Einrichtung von besonderer Bedeutung. Sie werden gemeinsam mit den Kindern vorbereitet und tragen dazu bei, dass Kinder Feste und Freude erleben und ihren Glauben in den Ritualen und Feiern im Jahreskreis verbinden und verankern.

Stand 05/2023



Durch Exkursionen und Ausflüge lernen die Kinder ihr Lebensumfeld kennen. Sie erweitern durch ein Lernen an unterschiedlichen Orten Ihr Wissen über Lebenszusammenhänge. Dabei erlangen Sie Selbständigkeit, Sicherheit, Orientierung und Sachkenntnisse.

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

In unseren Einrichtungen lernen Kinder in konkreten Lebensbezügen. Die Bildungsangebote orientieren sich an den Alltagserfahrungen der Kinder und den sich daraus ableitenden Fragen und Problemen. In den Versuchen der Kinder, diese Fragen zu beantworten und Probleme zu lösen werden sie in verschiedenen Formen angenommen und unterstützt.

Diese Beantwortung und Lösung von Fragen und Problemen kann im alltagsorientiertem und situativen Lernen, im selbstbestimmten Lernen im Freispiel aber auch in der Projektarbeit oder in Formen von strukturiertem Lernen erfolgen.

5.2.1. Werteorientierung und Religiosität

Wir orientieren uns an den Werten und Leitlinien des christlichen Menschenbildes. Für M. Montessori war es selbstverständlich, dass Kinder religiös erzogen werden sollen. Die Aufgabe der Erzieher besteht ihrer Meinung nach darin, das vorhandene religiöse Empfinden des Kindes weiterentwickeln zu helfen.

In erster Linie sollen Kinder am religiösen Leben teilhaben, religiöse Erziehung muss weniger gelehrt, als in den Alltag integriert werden. Es ist ja erwiesen, dass Kinder sich am meisten interessieren, wenn sie aktiv mitarbeiten und wenn ihre Sinne angesprochen werden. Grundlage unserer religiösen Erziehung ist, dass die Kinder Nächstenliebe, Toleranz, Mitgefühl und Hilfsbereitschaft bei uns erleben. Sie sollen Situationen erfahren, in denen sie staunen und sich wundern.

Die geschieht bei uns durch:

- Erzählungen aus der Bibel und anderen religiösen Büchern
- Gespräche und Rollenspiele
- Meditative Impulse
- Religiöse Feste im Jahreskreislauf
- Gestaltungen von Gottesdiensten
- Tägliches, gemeinsames Gebet
- Singen von religiösen Liedern
- Kontakt zum Herr Pfarrer und Pfarrgemeinde
- Vorbild der Erzieher

5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Stand 05/2023



Durch das Zusammenleben von Kindern mit und ohne Behinderung werden besonders soziale Verhaltensweisen erlernt und verinnerlicht. Wir fördern die soziale Kompetenz der Kinder, damit jedes Kind unabhängig von seiner Begabung, seiner Behinderung und Herkunft seinen Platz in der Gesellschaft findet. Soziales Lernen beinhaltet sowohl die Entwicklung der Ich-Kompetenz, als auch die Fähigkeit, mit anderen Menschen umzugehen. Die Kinder entwickeln bei uns:

- Einfühlungsvermögen
- Rücksichtnahme
- Hilfsbereitschaft
- Solidarität
- Akzeptieren anderer Meinung
- Schließen von Kompromissen
- Zunehmend Streitigkeiten selbständig und gewaltfrei lösen
- Freundschaften schließen

5.2.3. Sprache und Literacy

Die Sprache ist das wichtigste Mittel sozialer Kommunikation. Auf ihre Förderung sollte deshalb besonders viel Wert gelegt werden. Ein korrektes Sprachvorbild und eine sprachfördernde Umgebung unterstützen eine positive Entwicklung. Im Rahmen seiner Möglichkeiten soll sich jedes Kind verbal und nonverbal äußern können. Unser wichtigstes Ziel ist es, bei den Kindern die Freude am Sprechen zu fördern. Sprachförderung ist in unseren pädagogischen Alltag integriert durch:

- Vorlesen von Bilderbüchern, Märchen, Geschichten
- Freies Erzählen
- Rollenspiele
- Reime, Fingerspiele
- Rhythmische Verse
- Gesprächskreis
- Sprachspiele
- Montessorimaterial
- Intensive Förderung in der Vorschulgruppe
- Interesse an Lesen und Schreiben

5.2.4. Digitale Medien Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)

- Kinder sollen lernen naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Zwischen dem 4. und 7. Lebensjahr wollen Kinder so viel wissen, wie nie in ihrem Leben. Hierzu gibt es in unserem Kindergarten folgende Möglichkeiten:

Stand 05/2023



- Kosmisches Material von Montessori
- Experimentieren mit verschiedenen Materialien
- Ordnen, sortieren, benennen und beschreiben von verschiedenen Materialien
- Beobachten von Vorgängen in der Naturwissenschaft

Die Kinder zeigen viel Interessen am Forschen, Erforschen und Experimentieren

5.2.5. Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklungen (BNE)

Eine wichtige Aufgabe in unserer Zeit ist es, bei den Kindern ein gesundes Natur- und Umweltbewusstsein zu entwickeln. Ein verantwortungsvoller Umgang mit Natur und Umwelt wird immer wichtiger. Die Kinder nehmen die Natur mit allen Sinnen wahr und das Beobachten und Erforschen ihrer Umgebung macht ihnen viel Freude, ebenso wie der kreative Umgang mit Naturmaterialien.

Unsere Praxis:

- Beobachtungen und Experiment
- Pflege eines Gartenbeetes
- Müllvermeidung
- Mülltrennung

5.2.6. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Musik begeistert die Menschen von Geburt an. Auch in der Kindergartengruppe wird die Freude an musikalischen Ausdrucksformen erlebt und weiterentwickelt. Musik setzen Kinder in der Regel in Tanz und Bewegung um, weil es eine gute Möglichkeit ist Gefühle auszudrücken. Der Umgang mit Musik fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Die Entwicklung der Musikalität steht in unmittelbarer Beziehung zur geistigen Entwicklung. Musik dient auch zur Entspannung und fördert individuelle Interessen.

Unsere Praxis:

- Singen wir täglich mit den Kindern
- Singspiele, Klanggeschichten, Tanz
- Die Kinder spielen mit den Orffinstrumenten
- In der Psychomotorik und in der Rhythmik sind musikalische Elemente integriert

Durch das Anbieten verschiedener Materialien und vieler Impulse wird die Phantasie der Kinder angeregt und die Ausführung eigener Ideen gefördert. Wichtig ist und der Arbeitsprozess und nicht das Produkt. Kreativ sein macht Spaß und fördert die geistige und seelische Entwicklung der Kinder. Ästhetisches

Stand 05/2023



Lernen entwickelt sich spielerisch und soll dabei von der konkreten Erfahrung und den Bedürfnissen der Kinder ausgehen.

Unsere Praxis:

- Vielfältige Materialerfahrung mit Papier, Farben, Knete, Stoff, Holz, Ton
- Entsprechende Räume, wie z. B. Werkraum
- Kennenlernen von verschiedenen Werkzeugen
- Kennenlernen von verschiedenen Kunstrichtungen
- Kreatives und phantasievolles Spiel am Bauplatz und in der Puppenwohnung
- Kreatives Spiel im Garten

5.2.7. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Gesundheit ist mehr, als frei sein von Krankheiten. Es ist ein Zustand non körperlichem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Das Kind lernt, Verantwortung für sein eigens Wohlbefinden, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen.

Dies geschieht durch:

- Hygieneerziehung
- Gesundes Frühstück/gemeinsame Brotzeit
- Besuch der Zahnärztin
- Entspannungsübungen
- Wahrnehmung und verbalisieren von Körpergefühlen

Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder unerlässlich und für die Gesamtentwicklung entscheidend. Wir arbeiten nach den Grundsätzen der Psychomotorik. Es ist ein Konzept einer ganzheitlichen Erziehung und Persönlichkeitsbildung durch Wahrnehmung und Bewegung. Psychomotorik eignet sich besonders auch für Kinde mit Behinderung, da sie bei den individuellen Fähigkeiten ansetzt- Psychomotorik ermöglicht durch ein Variieren, Verändern und Kombinieren von Bewegungserfahrungen und Sozialerfahrungen.

Bewegung hat viel Raum bei uns:

- Psychomotorik –gezielte Bewegungsstunden
- Viel Bewegung bei den Therapien
- Einbau von Bewegungselementen im Alltag
- Tänze
- Täglicher Aufenthalt im Garten

5.2.8. Lebenspraxis

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach den Prinzipien von Maria Montessori.

Stand 05/2023



„Hilf mir es selbst zu tun!“ Mit dieser Bitte wandte sich einmal ein Kind an Montessori. Diese Bitte hat sie oft als Leitidee für ihre Erziehung ausgegeben und dieses Motto begleitet unser gesamtes pädagogisches Handeln.

Daher bieten wir in unseren Räumen viel Material an, dass die tägliche Lebenspraxis widerspiegelt. Die sogenannten Übungen des täglichen Lebens, „Tabletts mit Kehrtensilien,, Rahmen zum knöpfen oder Übungen zum Löffeln und Schütten werden regelmäßig ausgetauscht und dabei an die Bedürfnisse und die altersgerechte Entwicklung der Kinder angepasst.

Zusätzlich zu diesem Material werden die Kinder im Alltag miteinbezogen.

In Kinderkonferenzen dürfen alle Kinder, mit oder ohne Behinderung, entscheiden welche Bücher gelesen werden oder welches Spielzeug sie gerade brauchen. Durch intensive Beobachtung passen wir unsere Räume stets den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder an.

6. Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtungen

Kinder in ihrer Entwicklung und ihrem Lernen zu begleiten bedeutet die Welt mit ihren Augen zu sehen und uns auf den Weg zu machen, sich diese Welt zu erobern, zu erklären und zu gestalten. Für diese Aufgabe muss das wirkliche Leben Raum in der Kita haben und die Kita raus ins Leben. Unsere Kindertagesstätte ist Teil des sozialen Lebens und öffnet sich für dieses Leben nach innen und nach außen.

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die gemeinsame Sorge und Verantwortung für eine gute Entwicklung und Bildung eines jeden Kindes sind die zentralen Inhalte der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Die Elternarbeit in den Einrichtungen der Katholischen Kita gGmbH orientiert sich an einem Bild von Eltern als kompetente Erzieher und Experten, als Erstverantwortliche ihrer Kinder. Dabei begegnet das pädagogische Personal den Eltern im partnerschaftlichen Dialog über das Kind.

In unserem Kindergarten ist Elternarbeit ein wesentlicher Bestandteil unserer Integrativen Arbeit. So lebt der Gedanke der Integration erst, wenn Eltern bereit sind, Kinder mit Behinderung zu akzeptieren, anzunehmen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Ohne Eltern kann die Arbeit im Kindergarten nicht erfolgreich sein. Ziele der Elternarbeit sind für uns:

- Die Eltern werden über die Entwicklung ihres Kindes umfassend informiert.
- Die Eltern werden über unsere pädagogische Arbeit kontinuierlich informiert.
- Die Eltern werden in Erziehungsfragen unterstützt und beraten.
- Im Rahmen unserer Möglichkeit beraten, unterstützen und begleiten wir Eltern von Kindern mit Behinderung bei der Lösung

Stand 05/2023



behindertenspezifischer Probleme wie z. B. konkrete Hilfe im Kontakt mit Ämtern, Beratung und Unterstützung bei der Einschulung.

-

6.1.1. Eltern als Mitgestalter

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist getragen von gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung ihres jeweiligen Erziehungsauftrages und dem Willen, ein gutes Verhältnis zwischen der Kita und der Familie zum Wohle der Kinder zu entwickeln. Die Zusammenarbeit beinhaltet den regelmäßigen Dialog und die gegenseitige Information über alle wichtigen Belange des Kindes und die Arbeit der Kita.

Gemeinsame Aktionen mit Eltern und Kindern in Form von Eltern-Kind-Veranstaltungen regen die Elternmitarbeit an. Auf diese Weise werden das Gemeinschaftsgefühl und die vertrauensvolle Zusammenarbeit positiv beeinflusst.

Durch regelmäßig Elternbefragungen, Elternbriefkästen, den Elternbeirat u.v.m. besteht für Eltern jederzeit die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern und Verbesserungsvorschläge und Wünsche einzubringen.

6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Kontinuierliche Beobachtung und Unterstützung der Kinder sowie der regelmäßige Austausch mit den Eltern ermöglicht es, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu erkennen. Sie sind Grundlage der Planung für das einzelne Kind aber auch der pädagogischen Arbeit insgesamt. Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt. Es dient der gegenseitigen Information und dem gemeinsamen Austausch über die Entwicklung des Kindes. Gemeinsam werden Unterstützungsschritte für das Kind überlegt und geplant.

Wir unterstützen, begleiten und beraten Eltern individuell in ihrer anspruchsvollen Erziehungsverantwortung. Das an Elternbedarfe angepasste Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot unserer Kita erleichtert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Öffnungs- und Schließzeiten orientieren sich am konkreten Bedarf der Eltern, der jährlich neu ermittelt und veröffentlicht wird.

Eltern wissen über die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung Bescheid. Wir geben Eltern regelmäßig einen umfangreichen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Das erfolgt durch das Überreichen der Konzeptschrift zu Beginn der Kita-Zeit und in dem wöchentlichen, die

Stand 05/2023



pädagogische Arbeit in Bild und Schrift transparent aufzeigenden, Berichten. Regelmäßige Elternversammlungen geben weiteren Einblick in die pädagogische Arbeit der Kita.

Vielfältige Elterninformationen sichern den Informationsstand über unsere Aktionen. Katholische Kindertagesstätten verstehen sich als Kontakt- und Vermittlungsstelle für Familien. Die Vermittlung bei besonderen Problemlagen an soziale Dienst ist ebenso ein Teil des Angebotes. Durch die Vernetzung im Sozialraum bieten unsere Einrichtungen den Eltern somit einen einfachen Zugang zu Netzwerk- und Kooperationspartnern.

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Als Teil eines größeren Ganzen arbeiten die Kindertageseinrichtungen vertrauensvoll und eng mit den Pfarrgemeinden zusammen. Ihren religionspädagogischen Auftrag nehmen Pfarrer und Kindergartenteam gemeinsam wahr.

6.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

- Zusammenarbeit mit dem Haus Miteinander
- Kinder- und Jugendpsychiatrie in Neuburg,
- Frühförderstelle von St. Vinzenz,
- Logopäden,
- Ergotherapeuten,
- Erziehungsberatungsstellen und verschiedenen Fachdiensten.
- Zahnarztpraxis Splittert-Seifert

6.2.2. Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

- St. Christoph
- Integrationskindergärten
- Grundschule Friedrichshofen
- Montessorischule

6.2.3. Öffnung nach außen - unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

- Pfarrgemeinde
- Stadttheater Ingolstadt
- Banken

Stand 05/2023



6.3. Schutz des Kindeswohls

Das Wohl des Kindes steht für uns im Vordergrund. Jedes Kind hat ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Alle Mitarbeiterinnen der Einrichtung gewährleisten aktiv den Schutz der uns anvertrauten Kinder.

Dies geschieht im täglichen Miteinander durch respektvolle Umgangsformen, durch Aufmerksamkeit im Wahrnehmen jedes einzelnen Kindes und durch die Beobachtung sozialer Gruppenprozesse.

6.3.1. Konzepte

6.3.1.1. Kinderschutzkonzept

Die Strukturen und Vorgehensweisen der Kindertageseinrichtung sind transparent und in einer eigenen Prozessbeschreibung zum standardisierten Vorgehen, im Falle gewichtiger Anhaltspunkte festgelegt: Risikoeinschätzung, kollegiale Beratung, Beratung durch die insoweit erfahrene Fachkraft und gegebenenfalls Meldung an die Aufsichtsbehörden. Das Vorgehen wurde mit den PädagogInnen erarbeitet, ist transparent und allen MitarbeiterInnen bekannt. Jeder Verfahrensschritt ist durch eine eigene, unterstützende Formularvorlage definiert und erleichtert den Prozess. Das Vorgehen im Fall einer Kindeswohlgefährdung ist Teil der jährlichen Unterweisung.

6.3.1.2. Sicherheitskonzept

Für mögliche Gefährdungslagen in der Kindertageseinrichtung wurde ein Sicherheitskonzept entwickelt, in dem grundsätzlich und individuelle für jede Kindertageseinrichtung das Vorgehen im Fall von Gefährdungen durch außen oder durch Dritte festgelegt ist.

6.3.1.3. Netzwerkarbeit

- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Fachdiensten
- Pfarrgemeinde
- Fachberatung des Referats für Kindertageseinrichtungen

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Die Einrichtungen der Kath. Kita gGmbH entwickeln und sichern die Qualität ihrer pädagogischen Arbeit. Leitungen und das pädagogische Personal sorgen für eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Überprüfung der Gesamtqualität der Kita. Sie sorgen für die Umsetzung der Ziele in Ihrem Aufgabenfeld.

Der Träger unterstützt diesen Prozess durch das Bereitstellen angemessener Mittel und er trägt Sorge für qualifiziertes Personal.

Stand 05/2023



7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sowie die Begleitung der Kindertageseinrichtungen durch die fachliche Beratung der pädagogischen Trägervertretung.

Gezielte Qualifizierung von Leitungen

Jährliche Bedarfsabfrage

Jährliche Zufriedenheitsbefragung

Jährliche Hospitationen und Teambesuche des Trägers

Mitarbeitergespräche

Jahresgespräche zwischen Leitung, Träger, Pfarrer und Caritas Kita-Referat

In jedem Quartal die Möglichkeit zur Teilnahme am Pädagogischen Salon - einer Form des fachlichen, kollegialen Austauschs

Regelmäßige Reflexion und Überprüfung der eigenen Arbeit unter Einbeziehung allgemein anerkannter Theorien und pädagogischer Standards

Tätigkeitsbericht/Jahresbericht der Leitungen

Ausbildung

Entwicklung und Fortschreiben eines Qualitätshandbuchs

Beratung und Unterstützung durch die Fachberatung der Caritasreferat Kindertageseinrichtungen

Teilnahme an der, jedes Halbjahr stattfindenden Kath. Kita gGmbH Runden zur Information und zum Austausch zwischen den Einrichtungen und dem Träger

Teilnahme an der, jedes Halbjahr stattfindenden Leitungskonferenz des Caritas Kita Referats

Mitarbeit in einrichtungsübergreifenden, fachlichen Arbeitsgruppen

Kindertageseinrichtungen der Diözese Eichstätt weisen geeignete Verfahren und Möglichkeiten zur Beschwerde sowohl für das Personal als auch für Eltern und Kinder nach.

Die Beschwerdewege sind zwischen dem Träger und der Leitung abgestimmt und für alle transparent. Die aufgezeichneten Beschwerden und Hinweise werden zusammengefasst und diskutiert, Verbesserungsmaßnahmen strukturiert und zeitlich festgelegt. Kinder, Eltern und Personal werden informiert. Träger und Leitung sind für die geregelten Abläufe verantwortlich.

7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen

Unser Ziel ist es, die Qualität der Einrichtung zu sichern und uns weiter zu entwickeln. Wir Reflektieren regelmäßig unsere Arbeit im Team.

2023 wird unser Gartenzaun erhöht, dann wollen wir den Garten in unser Freispiel miteinbeziehen. Wir wollen Kindern mehr "Raum" für unbeobachtetes Spiel geben.

Stand 05/2023